

Beitrag zur Psychologie der tragischen Dramatiker

EINE PSYCHOLOGISCHE STUDIE, NACH
HEYMANS' BIOGRAPHISCHER METHODE BEARBEITET

VON

DR. W. A. PANNENBORG
(HAAG, HOLLAND)



'S-GRAVENHAGE
MARTINUS NIJHOFF
1939

ISBN 978-94-011-8206-5
DOI 10.1007/ 978-94-011-8866-1

ISBN 978-94-011-8866-1 (eBook)

VORWORT

Vorliegende Abhandlung erweitert das fünfte Kapitel (über: soziale Gruppen) von HEYMANS' „Einführung in die spezielle Psychologie“ um eine neue Gruppe.

Einige Kenntnis der HEYMANS-WIERSMASCHEN psychologischen Untersuchungen ist daher für das Verständnis dieser Arbeit nützlich.

Die Ungunst der Zeiten setzt Veröffentlichung in einer Zeitschrift, als Fortsetzung der früheren Aufsätze, Schwierigkeiten entgegen; daher sind die Ergebnisse gesondert erschienen.

Haag, Holland
November 1939

P.

BEITRAG ZUR PSYCHOLOGIE DER TRAGISCHEN DRAMATIKER.

In seiner „Einführung in die spezielle Psychologie“ gibt HEYMANS eine Darstellung der psychischen Korrelationen der Wortkünstler, so weit diese sich aus den Daten, welche die biographische Untersuchung dieses Gelehrten enthält, bestimmen lassen.¹⁾ Genügendes Material um diese Künstler in verschiedene Gruppen zu spalten, zur gesonderten Behandlung der Eigenschaften des lyrischen Dichters, des Epikers, des Romanschriftstellers, des tragischen Dramatikers u.s.w. ergab die genannte Untersuchung mit ihrer Anzahl von 27 Schriftstellern selbstverständlich nicht²⁾. Heymans beschränkte sich deswegen auf die Beschreibung des Wortkünstlers im allgemeinen, während er eine nähere Differenzierung der Zukunft überliess.

Betreffs einer speziellen Gruppe, derjenigen der Humoristen, war schon früher eine ausgezeichnete, eingehende Abhandlung erschienen von HAZEWINKEL³⁾; in seiner „Einführung“ verzeichnet Heymans die von Hazewinkel gefundenen Ergebnisse in knapper Form.

Um eine weitere Differenzierung innerhalb der Gruppe der Wortkünstler zu erzielen, werden hier die Ergebnisse einer Studie über die psychischen Eigenschaften und die psychische Struktur der tragischen Dramatiker mitgeteilt. Zu dieser Arbeit entschloss ich mich, weil frühere Untersuchungen die Vermutung nahelegten, dass nach dieser Richtung noch neue Resultate zu finden sein würden. Bei der Ausarbeitung der Daten betreffs der Korrelationen der Maler, der Komponisten und der Bildhauer hatte sich nämlich ergeben, dass bei diesen Gruppen Untergruppen zu unterscheiden wären, von denen eine sich zusammensetzte aus

¹⁾ G. Heymans: Inleiding tot de speciale psychologie (1929) Tl. II S. 186; Deutsche Übersetzung: Einführung in die spezielle Psychologie (1932) S. 296.

²⁾ G. Heymans: Über einige psychische Korrelationen, Zeitschr. f. angewandte Psychologie I, 1908, S. 313 folg.

³⁾ C. Hazewinkel: Bijdrage tot de psychologie der humoristen (1922).

den sogenannten „Dramatikern“, die die ernste, düstere oder tragische Seite der Wirklichkeit in ihren Werken zum Ausdruck bringen ¹⁾. Der Gedanke lag nahe, dass diese in psychologischer Hinsicht eine weitreichende Verwandtschaft mit den Tragödiendichtern zeigen würden. Diese auf der Hand liegende Vermutung wurde nur zum Teil durch die jetzt angestellte Untersuchung bestätigt. Aufs neue stellte sich heraus wie gefährlich es ist, vorausgesetzten Meinungen, wie plausibel diese auch a priori scheinen mögen, zu viel Wert bei zu messen und wie nur sorgfältige empirische Untersuchungen die Verhältnisse, die in der Wirklichkeit vorliegen, zu Tage fördern und darin Einsicht geben können.

Beim Sammeln des Materials in bezug auf die Tragiker habe ich mich möglichst beschränkt auf diejenigen, die Tragödien im eigentlichen Sinne, also bestimmt für Aufführung und dazu geeignet, geschrieben haben. Viele Dichter haben im Laufe ihres Lebens wohl einmal an einem oder mehreren Dramen ihre Kräfte versucht; diese sind jedoch eher als dramatische *Gedichte* denn als wirkliche Theaterstücke gemeint: der Literaturgeschichte sind diese Arbeiten wohlbekannt unter dem charakteristischen Namen „Buchdramen“, „literary dramas“ usw. Verfasser solcher nur-literarischen Tragödien sind im Material nicht oder nahezu nicht berücksichtigt.

Über zwanzig Tragiker sind Daten gesammelt worden. ²⁾ Die

¹⁾ Zeitschr. f. angewandte Psychologie Bd. XIII S. 169 und 174, Bd. XVI S. 38.

²⁾ Es sind die folgenden (zwischen Klammern sind, wie bei den früheren Untersuchungen, die Namen der Verfasser biographischer Arbeiten beigefügt; die hinzugesetzten Buchstaben beziehen sich auf die Einteilung der Temperamente nach der Klassifikation von Heymans):

1. F. M. Arouet (Voltaire) (Lanson, Parton, Perey et Maugras) E.A.
2. Bj. Björnson (Collin Tl. I, Finsen, Meijboom) EAP.
3. R. Browning (Chesteron, Sharp) EAP.
4. P. Corneille (Lanson, Taschereau) EnAS.
5. D. Diderot (Reinach, de Vandeul) EAP.
6. A. Dumas-père (Blaze de Bury, Henry Lecomte) EAP.
7. C. D. Grabbe (Piper, Ploch) EnAP.
8. F. Grillparzer (Frankl, Laube, Sottenberger, Tibal) EnAP.
9. F. Hebbel (Brun, Kuh, Stern) EAS.
10. P. Hervieu (Binet) nEAS.
11. V. M. Hugo (Claretie, Dupuy, Richard Lesclide, Marzials) EAP.
12. H. J. Ibsen (Gosse, Paulsen) EAS.
13. H. von Kleist (Braig, Eloesser, Meyer-Benfey, Rahmer, Witkop) EnAs.
14. G. E. Lessing (Stahr) nEAP.
15. O. Ludwig (Jentsch, Stern) EnAS.
16. M. Maeterlinck (de Boer, Harry) nEAS.
17. A. M. Peschkow (Maxim Gorki) (Dillon, Grusdew, Ostwald, de Vogué, Europe: Revue Mensuelle 1936 tl. 41) EAP.

Ausarbeitung hat, genau so wie ehemals bei den bildenden Künstlern und Komponisten, stattgefunden auf Grund der von Heymans für seine biographische Untersuchung benutzte Liste von Eigenschaften, welche am Schluss dieser Abhandlung abgedruckt ist. In dieser Tabelle sind in der ersten Spalte die Prozentzahlen, welche für jede Eigenschaft bei der Gruppe der zwanzig tragischen Dramatiker zusammen ermittelt worden sind, wiedergegeben, in der vierten Spalte die Durchschnittszahlen der allgemeinen biographischen Untersuchung Heymans' (die zweite und dritte Spalte beziehen sich auf die weiter zu behandelnden Untergruppen). Vergleichung der Zahlen lehrt, dass mehrmals die Prozentzahlen für jede von zwei konträren Eigenschaften der Tragiker, also z.B. für beweglich und für nicht-beweglich, den Durchschnitt der allgemeinen biographischen Untersuchung überragen. Dieses findet ohne Zweifel seine Erklärung in dem Umstande, dass die Daten der hier vorliegenden Untersuchung vollständiger und ausführlicher sind als diejenigen der Untersuchung Heymans'. In Anbetracht dieses Sachverhaltes sind die Berechnungen der Zufallswahrscheinlichkeiten und der Korrelationskoeffiziente für jede Eigenschaft unterlassen: diese würden die wirklich bestehenden Verhältnisse nicht richtig wiedergeben. Auch im Hinblick auf die Ergebnisse der Untergruppen (Spalte 2 und 3) wird diese Sachlage keine ernste Schwierigkeit bieten. Übrigens kann man, in Zweifelfällen, wenn man sich ein Urteil bilden will ob eine positive oder negative Korrelation vorhanden ist, statt der absoluten Zahlen das Verhältnis nehmen, worin die Prozentzahlen von zwei bei den Tragikern gefundenen konträren Eigenschaften zu denjenigen des Durchschnitt stehen ¹⁾).

18. J. C. F. Schiller (von Gleichen-Russwurm, Hecker u. Petersen, Wychgram) EAS.

19. A. Strindberg (Esswein, Heden, Paul, Lind-af-Hageby, Molenbroek, Rahmer) EAS.

20. J. van den Vondel (Baumgartner, Brandt, Kalf) EAS.

Die benutzten Biographien sind fast alle aus der „Koninklijke Bibliotheek“ im Haag entliehen. Die Daten betreffs Grillparzer, Lessing und Hervieu sind dem Material der biographischen Untersuchungen Heymans entnommen und wurden mir von Fräulein J. van Binnendijk in Groningen freundlichst zur Verfügung gestellt; diejenigen über Grillparzer sind weiter komplettiert. Überdies sind Enzyklopädien zu Rate gezogen; weiter: Dr. C. Busse: Geschichte der Weltliteratur (1910) und Chambers Encyclopaedia of English literature, die mir von Dr. J. P. Hooykaas im Haag beschafft wurden, wofür ich hierbei bestens danke.

¹⁾ Dieses Verfahren ist z.B. angewandt worden bei den Malern und Komponisten; vgl. Zeitschr. f. Psychologie Bd. 73 S. 91 ff; Zeitschr. f. angewandte Psychologie Bd. XII S. 230 ff.

Nach der Ausarbeitung der biographischen Exzerpte und der Ausfüllung der Liste von Eigenschaften mit den Prozentzahlen, welche sich für die zwanzig Tragiker ergeben hatten, bekam ich den Eindruck, dass hieraus kein scharfumrissener und einheitlicher psychologischer Typus hervortrat. Frühere Untersuchungen hatten, wie schon oben angedeutet worden ist, bereits ausgewiesen, dass in einer bestimmten Gruppe, wie z.B. in derjenigen der Maler oder Komponisten, in der Regel Untergruppen enthalten sind, welche in psychologischer Hinsicht in hohem Grade von einander verschieden sein können. Mir war nun bei der Ausarbeitung aufgefallen, dass sich unter den Tragikern mehrere fanden, die einen starken Hang zur Einsamkeit besaßen, während bei mehreren andern gerade das Gegenteil dieser Neigung festgestellt werden konnte. Ich habe deswegen, versuchsweise, die zwanzig mir zur Verfügung stehende Eigenschaftslisten in zwei Gruppen getrennt, je nachdem die Tragiker als verschlossen und (oder) schüchtern, oder als das Gegenteil, also als offen und (oder) freimütig verzeichnet worden waren ¹⁾ Mit Ausnahme von zwei Dramatikern, LESSING und SCHILLER, liessen alle sich nach diesem Kriterium einteilen. Ich habe deswegen meine Psychogramme von Lessing und Schiller näher daraufhin durchgenommen; dabei zeigte sich, dass Lessing sich am meisten dem offenen und freimütigen, Schiller dem verschlossenen und schüchternen Typus näherte. Auf diese Weise kam ich mithin zur Einteilung in zwei Gruppen:

1. die verschlossenen und schüchternen (weiter als *Verschlossene* zu bezeichnen), zwölf der zwanzig Tragiker umfassend, nämlich: Corneille, Grabbe, Hebbel, Grillparzer, Hervieu, Ibsen, von Kleist, Otto Ludwig, Maeterlinck, Schiller, Strindberg, Vondel;
2. die offenen und freimütigen (weiterhin *Expansive* genannt), aus acht Personen bestehend: Arouet (Voltaire), Björnson, Browning, Diderot, Dumas-père, Lessing, Hugo, Peschkow (Gorki).

Wenn wir jetzt die Prozentzahlen dieser zwei Gruppen, in der zweiten und dritten Spalte der Tabelle am Schluss dieser Abhandlung abgedruckt, näher ins Auge fassen, ist das Ergebnis meines Erachtens überraschend: man bekommt eine grosse Anzahl von

¹⁾ Eine Eigenschaft „Hang zur Einsamkeit“ ist in der Liste Heymans' nicht vorhanden.

diametral entgegengesetzten Eigenschaften. Einige schlagende Unterschiede sind hier für den Leser bequemlichkeitshalber zusammengestellt:

	Verschlossen	Expansiv	Durchschnittlich
Neigung zur Spekulation	66 $\frac{1}{2}$ %	0 %	22%
Abneigung gegen Spekulation . .	16 $\frac{1}{2}$ %	12 $\frac{1}{2}$ %	12%
Selbstanalyse	50 %	0 %	19%
nicht Selbstanalyse	0 %	12 $\frac{1}{2}$ %	5%
Behagen an grösseren Gesellschaften und der Salongeselligkeit	0 %	62 $\frac{1}{2}$ %	9%
Abneigung dagegen	82 $\frac{1}{2}$ %	0 %	17%
zerstreut	58 $\frac{1}{2}$ %	0 %	12%
stets bei der Sache	0 %	37 $\frac{1}{2}$ %	1%
eukolistisch	0 %	62 $\frac{1}{2}$ %	43%
dyskolistisch	58 $\frac{1}{2}$ %	0 %	22%
hilfsbereit	41 $\frac{1}{2}$ %	100 %	60%
wenig hilfsbereit	16 $\frac{1}{2}$ %	0 %	4%

Aus einer genaueren Betrachtung der Prozentzahlen der Untergruppen in der Schlusstabelle werden wir zwei scharf umrissene Typen, die hier jetzt geschildert werden sollen, kennen lernen. Ein Nachteil dieser Spaltung besteht darin, dass jetzt zwei Gruppen, eine von zwölf und eine von acht Personen, vorliegen statt einer Gruppe von zwanzig, wodurch die Gewissheit des Bestehens der verschiedenen Korrelationen beeinflusst wird. Wir werden jedoch sehen, dass die Untergruppen Typen darstellen, deren innerer Zusammenhang und deren Verbindung mit den von ihnen produzierten Werken so verständlich sind, dass diesem Nachteil nicht zu viel Wert beigelegt zu werden braucht. Überdies werde ich mich, um dieses Bedenken zu entkräften, bei der Beschreibung der Typen auf Mitteilung der deutlich hervortretenden Eigenschaften beschränken und die weniger ausgesprochenen beiseite lassen.

Gruppe 1: Die verschlossenen Tragiker

Vergleichung der Namen der Verschlossenen mit denen der Expansiven zeigt, dass unter den ersteren so ziemlich alle grossen, wenigstens die grössten, Tragiker angetroffen werden.

In der Heymans'schen Klassifikation der Temperamente gehören diese Tragiker zum *sentimental-passionierten Typus*; der einigermaßen unternormalen Aktivität wegen etwas mehr zum ersteren wie zum letzteren. Eine gewisse Verwandtschaft besteht offenbar zwischen ihnen und den *Dichter-Philosophen*, die Heymans in besonderer Frequenz bei den emotionellen Gruppen mit hochentwickelter Sekundärfunktion antraf.

In hervorragendem Masse bekunden die verschlossenen Tragiker die Neigung zur *Selbstanalyse* — Otto Ludwig bringt diesen Tatbestand hübsch zum Ausdruck, wenn er sein eigenes Geistesleben als „einen fortgesetzten Kurs in der angewandten Psychologie und Pathologie“ charakterisiert — und Vorliebe für, besonders auf Gemütsbedürfnissen beruhende, ethische, philosophische und religiöse *Spekulationen*. Das Gemütsleben ist *nach innen* gerichtet und kommt schwer dazu, sich in normaler Weise in der Wirklichkeit zu entladen; die Fähigkeit zur *Anpassung* an Umgebung und Menschen büsst deswegen in erheblichem Masse ein; sie werden mehr oder weniger Einsiedler. Hang zur *Einsamkeit*, zur Zurückgezogenheit wurde in 75% der Fälle ermittelt. Daher die stark in den Vordergrund tretende *Verschlossenheit*, Schweigsamkeit, *Verlegenheit* (linkisches Wesen, Unbeholfenheit) bis zur Menschenscheu; das *Misstrauen*, das bisweilen in Verfolgungswahn entartet. Sie sind nicht *soziabel*, keine *angenehmen Gesellschafter* oder herzliche *Lacher*, haben grosse Abneigung gegen und Angst vor dem gesellschaftlichen Verkehr: vor Verkehr in *grossen Gesellschaften* und Salons, vor öffentlichem Auftreten. *Oratorisches* Talent fehlt ihnen ganz. Sogar in ihrer Abneigung gegen das *Briefschreiben* offenbart sich die Konzentration auf sich selbst. Der Stadt und den Menschen entfliehen sie: daher die Vorliebe für das *Landleben*, das Heimweh nach einem primitiven Naturzustand, dem Rousseauschen Natur-evangelium. Sie lieben die schöne Natur, *Musik*, *Kunst*, *Bücherstudium*. Gegen *Komfort* sind sie gleichgültig. Jede *Affektation* im

Benehmen fehlt. Trotz ihrer *Selbstkritik* und ihrem Mangel an Stolz wird wiederholt von ihrer *Menschenverachtung* (41½%) gesprochen. Während sie selbst keinen äusseren *Zwang* dulden, sind sie ihrerseits wenig *tolerant* und in hohem Grade geneigt zum *Kritisieren*, nicht zum *Idealisieren*.

Das Gemüts- und *Gefühlsleben* ist *überempfindlich*, unausgeglichen, gespannt, *gequält*: *Pessimismus*, Ernst und *Gewissenhaftigkeit* bis zur Pedanterie, *Sensitivität* und Reizbarkeit, *Heftigkeit*, *wechselnde Stimmungen*, *Neigung zum Extrem* und das Fehlen einer Mittelstrasse in Denken, Fühlen und Handeln, innere *Widersprüche* und seelische Disharmonien, *ruckweise Entwicklung*, auch *sexuelle Sinnlichkeit* sind alle in grosser Frequenz und Intensität vorhanden. Meine Exzerpte enthalten zahlreiche Daten, welche das schwierige, in sich selbst verschlossene, „verquälte“ innere Leben, die selbstpeinigende Grübelei und tragischen inneren Konflikte wiedergeben: innere *Unruhe*, welche hier, trotz der Sekundärfunktion, zum ziellosen Wandern und Umherirren (33½%) führen kann, wurde in 50% notiert; für *Selbst-Quälerei* wurde 58½%, für *Grübelei* 50%, für *Zweifelsucht* 25% gefunden. *Psychische Störungen* sind frequent: 33½% (Durchschnitt in der Hereditätsenquôte Heymans-Wiersma 17% ¹⁾), während weiter von 2 (16½%) erwähnt wird, dass sie auf der Grenze des Pathologischen standen; die Prozentzahlen für Hypochondrie (41½%), Halluzinationen (33½%), Selbstmord oder Selbstmordversuche (25%), Wahnideen (25%) deuten ebenfalls hierauf hin. Neben allgemeinen nervösen Symptomen (Tics, Ängste, Zwangsvorstellungen, Hyperästhesien) findet der Übergang vom Normalen ins Abnormale hauptsächlich in der Richtung der Symptome von Melancholie und Paranoia ²⁾ statt. Für mehrere

¹⁾ Zeitschrift f. Psychologie Bd. 51 S. 23.

²⁾ Ich hatte geschrieben „Symptome“ von Melancholie und Paranoia, weil ich Zweifel hegte, ob hier in den meisten Fällen nicht eher an Abweichungen nach der schizoiden oder schizophrenen Richtung gedacht werden musste als an eine einfache Melancholie und Paranoia. Als nicht genügend sachkundig meinte ich mich von einer Meinung in dieser Hinsicht enthalten zu müssen. Nach KRETSCHMER besteht eine enge Verwandtschaft des tragischen Dramatikers mit der schizothymen Persönlichkeit, vgl. z.B. S. 217 seines bekannten Buches: „Körperbau und Charakter“ (elfte und zwölfte Auflage 1936): „Ein tragischer Dramatiker ohne starke schizothyme Persönlichkeitskomponenten ist undenkbar. Die bedeutenden deutschen Dramatiker neben Schiller: Grillparzer, Hebbel, Kleist, Otto Ludwig, Grabbe, haben in ihrer Persönlichkeit diese schizothymen Züge in ausgeprägtestem Mass als beherrschende Faktoren; vgl. weiter mehrere andere Stellen; ich zitiere noch Seite 144: „Sie (die Schizoiden) haben, wenn man so sagen will, ein natürliches Talent zum Tragischen“. Dass

der hier gemeinten Tragiker gilt das, was IBSEN von sich selbst aussagte: „Mein Leben ist gewesen wie eine lange Passionswoche“; VON KLEIST beschrieb am Tag vor seinem Tode, sein Leben folgendermassen: „Mein Leben, das allerqualvollste, das je ein Mensch geführt. . . . Die Wahrheit ist, dass mir auf Erden nicht zu helfen war“; HEBBEL: „Was in meinen Dramen als aufflammende Leidenschaft Leben und Gestalt erzeugt, das ist in meinem wirklichen Leben ein böses, unheilgebärendes Feuer, das mich und meine Liebsten verzehrt“. Ihre Sensitivität gibt sich auf körperlichem Gebiete u.a. in der Empfindlichkeit für *Temperatur und Wetter* kund. Neigung zum *Schauerhaften* und Geheimnisvollen ist einigermaßen vorhanden.

Was die Neigungen betrifft deuten die Zahlen auf unternormale *Hilfsbereitschaft* hin und auf Mangel an Mitleid, geringen Sinn für *Freundschaft* und geringe Gütigkeit *Untergebenen* gegenüber; weiter werden sie als *sparsam* und wenig *gastfrei* gekennzeichnet. Teils werden diese Eigenschaften mit der starken Verslossenheit und Selbstkonzentration zusammenhängen; jedoch spricht hierbei vermutlich auch der eigentliche Charakter im engeren Sinne ein Wort mit. Dieser *Egozentrismus* und *Egoismus*, verbunden mit den obengenannten Neigungen zur Selbstanalyse und zur Zurückgezogenheit, machen den Umstand begreiflich, dass die Tragiker dieser Gruppe in höherem Grade als die weiter unten zu beschreibenden Expansiven *sich selbst* und ihr eigenes Leiden in ihren Tragödien wiedergeben; sie geben als Hauptcharaktere in ihren Dramen ihr „in verschiedenen Lagen geschautes Ich“, „Selbstbiographien“, oder wie ich diesen Sachverhalt irgendwo hübsch charakterisiert fand, sie geben mehr „Selbstbilder“ den „Weltbildern“ der Expansiven gegenüber. Übrigens hängt natürlich, auch was diesen Punkt betrifft, für jeden Fall viel von dem Intensitätsverhältnis ab, in dem die verschiedenen Grundeigenschaften vorhanden sind. Trotz alledem weisen sie Sinn für *Häuslichkeit* auf und sind sie über den Durchschnitt glücklich verheiratet: aller Wahrscheinlichkeit nach werden sie, als letzte Zuflucht aus der rauhen Wirklichkeit, ihre Affektionen im ab-

die von Kretschmer geschilderten schizoiden Temperamente (S. 133 folg.) eine weitreichende Übereinstimmung mit dem Typus des verschlossenen Tragikers aufweisen, lässt Kenntnisnahme des genannten Werkes, das auch übrigens klärend wirkt hinsichtlich des in obenstehender Abhandlung gezeichneten Bildes, deutlich erkennen.

geschlossenen, intimen Kreise ihrer Familie unterbringen. Hiermit ist dann wieder im Einklang, dass ihre Freundschaften, so weit diese vorkommen, sich auf *einige wenige* Personen und einen kleinen Kreis beschränken.

Sie sind gute *Beobachter*, woraus sich ergibt, dass sie aus der Aussenwelt mehr in sich aufnehmen als das Obenstehende möglicherweise würde vermuten lassen, im Besitze einer sehr anschaulichen *Phantasie* und eines guten *Gedächtnisses*. *Schnelle Auffassung* fehlt. Ihr *Urteil* ist ausgeprägt subjektiv und einseitig, mehr *tief* als breit. Ihr Interesse richtet sich, bei einer grossen Liebe für und Konzentration auf ihre Arbeit und die Literatur im allgemeinen und neben der Neigung zu abstrakten Spekulationen, vorzugsweise auf die *Geschichte*, weiter auf theoretische und praktische *Psychologie*; mehrere vertiefen sich in kriminelle und andere Rechtssachen, deren psychologische und tragische Tatsachen ihre Aufmerksamkeit fesseln. Dessenungeachtet ist ihre praktische *Menschenkenntnis* gering. In der praktischen Politik spielen sie keine Rolle, was mit Hinsicht auf ihre *unpraktische* Veranlagung nicht wunder nehmen kann, obgleich Interesse für Politik nicht fehlt. Ihr Interesse ist im allgemeinen einseitig und tief: sie treiben keine *Allotria*. Veranlagung für *Sprachen* ist vorhanden, dagegen fehlt ihnen *mathematische* Begabung. Ihr Geist ist *satirisch* und scharf, mit geringem Sinn für gutmütigen Humor.

Sie *arbeiten abwechselnd*, unter dem Einflusse von Emotionen, vorzugsweise am Morgen, haben bisweilen *grosse Pläne*, welche nicht zur Ausführung gelangen; sind sehr *vertieft* in die Arbeit und *zerstreut*, *wechseln* sehr schwer die *Gegenstände der Aufmerksamkeit*. Sie sind *Autodidakten*; in ihrer Arbeit *selbständig entschieden* in ihren Meinungen, *starrköpfig*. Ihre Werke bedürfen oftmals einer langen *Inkubationszeit*; sie *arbeiten langsam*, verbessern und ändern vieles in ihren Manuskripten. Sie sind viel *akkurat*er und methodischer als die Expansiven. Der *Zusammenhang* und der logische Aufbau ihrer Tragödien werden gerühmt.

Soweit das Bild, das aus den verfügbaren Daten mit ausreichender Sicherheit aufgebaut werden konnte.

Gruppe 2: Die expansiven tragischen Dramatiker

Der expansive Typus gehört in der Heymans'schen Klassifikation der Temperamente zu den *Cholerikern* und ist deshalb ebenso wie die Verschlussenen, durch Emotionalität, dagegen im Gegensatz zu diesen, durch Primärfunktion und Aktivität gekennzeichnet; namentlich die Aktivität ist in hohem Grade vorhanden (100%; in 4 Fällen, also in 50%, ist die Aktivität in den Listen durch doppelte Unterstreichung als in sehr intensivem Grade anwesend erwähnt); mit diesem Temperamente verbindet sich hier ein scharf ausgeprägtes Gefühl des *Mitleids* und ein hohes Mass der Hilfsbereitschaft (100%; in drei Fällen, also in 37½% doppelt unterstrichen), mithin eine *Charaktereigenschaft*, die bei der vorhergehenden Gruppe unternormal vorhanden gefunden ist.

Das weitere Bild des expansiven Dramatikers ist folgendes. Im Gegensatz zu den Verschlussenen ist hier keine Spur der Neigung zur Selbstanalyse und zur Spekulation zu entdecken. Dazu finden wir statt der vorigen auf sich selbst konzentrierten Naturen hier *extravertierte* Personen, die sich in der Welt heimisch fühlen, besonders unter Menschen, *adaptabel*, *tolerant*, freundlich und herzlich, gemischt mit einiger Brüskheit; *offen*, *freimütig*, wenig förmlich, von *weitem Blicke*, und *gutgläubig*; sehr *soziabel*: angenehme *Gesellschafter*, deren Erzähltalent im allgemeinen und besonders auch mit bezug auf Anekdoten gerühmt wird, gute *Briefschreiber*, herzliche *Lacher*, die Gefallen finden an der Geselligkeit, auch in *grösseren Gesellschaften* und in Salons, an „une vie large et ouverte“; gewandt und sicher bei öffentlichem Auftreten, gute *Redner*, das lärmende, gesellige *Stadtleben* dem Landleben vorziehend. Praktische *Menschenkenntnis*, einen richtigen Blick auf die Menschen darf man bei ihnen aber nicht suchen. Von diesen Eigenschaften mutet auf den ersten Blick die Toleranz etwas sonderbar an: man würde diese bei den heftigen Cholerikern nicht erwarten; für die Erklärung hiervon wird man wohl an erster Stelle an die starke Menschenliebe, die den expansiven Tragiker kennzeichnet, zu denken haben, und weiter an den regulierenden Einfluss der intensiven Aktivität in dieser Hinsicht. Nähere Kontrolle der biographischen Notizen machte übrigens klar, dass die Toleranz sich insbesondere erkennen lässt im Verhalten der Expansiven ihren Untergebenen, den Armen und De-

klassierten gegenüber, für welche sie, selbst wenn diese sich übel aufführen, in oft exzessivem Masse wohlwollend und versöhnlich sind, während in vielen anderen Fällen die Heftigkeit und Streilitust ihre Toleranz besiegen.

Der Dyskolismus der vorhergehenden Gruppe hat bei den aktiven, primären Expansiven einem ausgesprochenen *Optimismus*, sogar einer deutlichen *Unbesonnenheit* und *Leichtfertigkeit* Platz gemacht; Neigung zur Bedenklichkeit und zum Grübeln fehlt ganz. Statt der komplizierten Persönlichkeit der verschlossenen Tragiker zeigen sich hier unkompliziertere, kindliche, naive Naturen, *ohne innere Widersprüche*. Die Empfänglichkeit für passive Gefühle in der vorigen Gruppe ist hier beträchtlich herabgesetzt: Sensitivität und wechselnde Stimmungen nähern sich dem Durchschnitt. Dagegen übertreffen die *Impulsivität*, die *ruckweise Entwicklung*, die bis zur *Heftigkeit* gesteigerte Reizbarkeit nicht nur in erheblichem Masse den Durchschnitt, sondern auch die Prozentzahlen der vorhergehenden Gruppe. *Streilitust* ist hochgradig vorhanden (75%), geht sogar oft in Oppositionslust über (33½%). Die Neigung zur *Kritik* ist ebenso stark wie bei den Verschlussenen, aber hier bricht sich daneben eine Tendenz zum *Idealisieren* Bahn. Ein Zug zum *Moralisieren*, zum „Predigen“ tritt auf. Dazu sind die Expansiven *mutig*, besitzen einen starken *Freiheitsdrang*, sind auf politischem und sozialem Gebiete in hohem Masse *fortschrittlich* gesinnt und radikalen Anschauungen ergeben (Eintreten für Freiheit, Unterdrückte, Arme; Abscheu vom Kriege; Pazifist, Revolutionär); ihre streitbare Natur, ihre Einmischungssucht, verbunden mit ihrem mitleidigen, menschliebenden Naturell, gestattet ihnen nicht bei Unrecht oder vermeintlichem Unrecht passiv zuzusehen; sie bewegen sich auf praktisch-politischem Gebiete und geraten dort leicht in *Konflikt* mit der Obrigkeit, bereit wie sie sind ihren *extremen Standpunkt* auch in der Praxis des Lebens zu verteidigen. Im allgemeinen sind sie neuen Ansichten in hohem Masse zugänglich. Der Mangel an Hemmung in ihrer Persönlichkeit äussert sich weiter in der Neigung zu *übertreiben* (62½%; Durchschnitt Enquête 41%) und der Verwendung von *Superlativen*. Sie stellen „Wirbelzentra“ dar. Auf religiösem Gebiete findet sich eine ausgeprägte Abneigung gegen Formen und Dogmen. Hang zum *Schauderhaften* und *Geheimnisvollen* zeigt sich auch hier. *Psychische Störungen* kommen

nicht vor ($12\frac{1}{2}\%$; Durchschnitt Enq. 17%). Die Repräsentanten dieser Gruppe haben etwas von naiven, primitiven *Urnaturen*; sie sind im Besitze einer ausgezeichneten *körperlichen Gesundheit* ¹⁾ (mittleres Alter 72 Jahre), bleiben lange jung, sind unempfindlich für Wetter und Temperatur, schlafen vorzüglich, während sie immer sogleich einschlafen, lieben *Tischgenüsse*, *Sport*, *Reisen*, sind sehr *beweglich*. Sie kennen keinen Zweifel; sind *entschiedener* in ihren Meinungen, sehr *selbständig* und *ausdauernd*, in hohem Grade aktive, konstante Arbeiter — auch diese Gruppe arbeitet vorzugsweise morgens —, *vertieft* in ihre Arbeit, jedoch ohne jede Zerstreutheit, im Gegenteil stets *bei der Sache*, offen für Eindrücke von aussen, „curieux“ und von sehr *leicht wechselnder Aufmerksamkeit*. Neigung zur *Affektation*, „de mettre le théâtre dans la vie“, wird ihnen einigermaßen zugeschrieben.

In Bezug auf den eigentlichen *Charakter* und die Neigungen wurde schon hingewiesen auf ihr weites, mitleidvolles, *hilfsbereites Herz* (bei der vorhergehenden Gruppe unternormal vorhanden); weiter sind sie sehr *gastfrei*, gute *Freunde*, deren Freundschaft sich nicht, wie bei den Verschlussenen, auf einige Wenige beschränkt, lieben sie *Kinder* und *Tiere*. Die Menschenverachtung der vorigen fehlt selbstverständlich ganz (Verschlussene $41\frac{1}{2}\%$ +, $8\frac{1}{2}\%$ —; Expansive $62\frac{1}{2}\%$ —). Sie sind nicht gewinnsüchtig, sehr *flott in Geldsachen* und freigebig. Ausserdem ehrlich und *gerade im Auftreten*, nicht *neidisch*.

Hinsichtlich des *Intellekts* und verwandter Gebiete sind sie sehr scharfe *Beobachter*, im Besitze eines ausgezeichneten *Gedächtnisses*, welche zwei Eigenschaften in noch beträchtlich höherem Grade vorhanden sind als bei den Verschlussenen; weiter im Gegensatz zu diesen von schneller *Auffassung* und schlagfertig. Ihr *Geist* hat einen gutmütigeren Anstrich; das satirische, scharfe Element tritt weniger hervor. Die *Phantasie* ist beweglich und anschaulich; letzteres in etwas geringerem Grade wie bei den vorigen. Das *Urteil*, auch der Expansiven, ist *subjektiv*, konkret, nicht frei von Vorurteilen; hier jedoch mehr *breit* und oberflächlich als tief, auf welchen Umstand u.a. das Interesse für *Allotria* hinweist. Auch hier ist das Interesse insbesondere auf

¹⁾ Sie sind im Besitze scharfer Sinnesorgane: bei 3 ($37\frac{1}{2}\%$) wurde das scharfe Sehvermögen, bei einem dieser drei der feine Geruch gerührt; bei den Verschlussenen wurde bei 2 ($16\frac{1}{2}\%$) ein schlechtes Sehvermögen notiert.

Geschichte und *Politik* gerichtet; Lust zum *Bücherstudium* ist ebenfalls anwesend. Sie besitzen Sinn für *bildende Kunst*, nicht für Musik. Veranlagung für *Sprachen* wird gleichfalls angetroffen. Sie lieben *Verstandesspiele*. Im Gegensatz zur vorhergehenden Gruppe fehlt es ihnen an *Akkuratesse* und methodischer Akribie, ebenso wie an systematischem Sinn, werden ihre Werke als schlecht gebaut und *lose zusammenhängend* gekennzeichnet, während häufig die *Geschwindigkeit*, mit welcher sie arbeiten, erwähnt wird.

Bei den Expansiven wird man weniger leicht als bei den verschlossenen Tragikern die *Verwandtschaft zwischen Persönlichkeit und Werk* als ein verständliches Ganzes nachempfinden können; a priori würde man das Vorkommen dieses Typus — optimistische Choleriker — kaum haben vermuten können. Jedoch die Tatsachen beweisen es unzweideutig, und folgende Betrachtungen können m. E. diese Tatsache unserem Begriffe wohl etwas näher bringen. Es handelt sich hier um in hohem Grade auf Menschenliebe eingestellte, mitleidsvolle Personen, deren Aktivität und Streitlust zur Folge haben, dass sie leicht zum Handeln kommen; dass diese Personen ihre Gefühle, bei literarischer Veranlagung¹⁾, *auch* im Schreiben einiger oder mehrerer Tragödien darstellen werden, braucht nicht so sehr wunder zu nehmen. Dass man es hier tatsächlich mit Personen zu tun hat, die mehr beiläufig zum Schreiben von Tragödien kommen, zeigt, ausser der Vergleichung desjenigen, was die Verschlossenen und Expansiven auf verschiedenem literarischem Gebiete produziert haben, die Eigenschaftstabelle u.a. durch den Umstand, dass von 50% der Expansiven, jedoch nur von 8¹/₂% der Verschlossenen, aufgezeichnet worden ist, dass sie sich mit mehreren anderen Sachen beschäftigen; für die letzteren ist das Trauerspiel denn auch viel mehr ausschliesslicher innerer Beruf und Lebenszweck. An zweiter Stelle zeigt sich, dass der Unterschied zwischen den beiden beschriebenen Typen geringer ist als man auf den ersten Blick meinen sollte, wenn man ins Auge fasst, dass, neben Liebe zur und Konzentration auf die Arbeit, und neben einer beweglichen und

¹⁾ Diese Veranlagung ist ein Kennzeichen der Choleriker. Die Heymans-Wiersmasche Hereditätsenquete weist betreffs „schriftstellerischen Talentes“ für die Choleriker die höchsten Prozentsätze auf (Zeitschr. f. Psychologie Bd. 51, S. 13).

anschaulichen Phantasie, ein *Hauptfaktor* der Veranlagung zum Tragiker begründet ist in der Möglichkeit „*Leiden*“ zu erfahren — sei es das *eigene Leiden* und das Selbst-Märtyrertum der Verschlussenen oder das *Mit-Leiden* mit dem Unglück *anderer* bei den Expansiven.

Der Unterschied im Typus der beiden Gruppen erklärt übrigens den *ungleichen Charakter*, der ihren Werken zugeschrieben wird; die primären Expansiven sind in ihren Werken mehr oberflächlich und auf den äussern Schein gerichtet; entnehmen ihren Stoff mehr der Aussenwelt, wobei auch ihre intensive Aktivität mitredet; ihren Werken wird besonders ein erhabener und heroischer, übertriebener und auf Effekt berechneter Charakter zugeschrieben. Die Verwandtschaft dieser Qualitäten mit dem Typus des Expansiven springt ins Auge. HEYMANS weist daraufhin, dass die Choleriker in der Kunst „das Erhabene dem Schönen vorziehen“; in bezug auf das Übertriebene erinnere ich u.a. an ihren Hang zum Superlativismus, zu Extremen; hinsichtlich des auf Effekt berechneten Elementes an die Neigung zur Affektation, zum „mettre le théâtre dans la vie“. Demgegenüber erklären alsdann das intensive Selbst-Märtyrertum und die stärkere Sekundärfunktion und Selbst-beherrschung der Verschlussenen, dass diese tiefer graben und die tragischen Gefühle in ihrer ganzen inneren Erschütterung zur Darstellung zu bringen vermögen, kurz, dass die Werke der letzteren mehr Ewigkeitswert besitzen.

Eine schöne Illustration der beiden gefundenen Typen liefert ein Umstand, auf den Dr. J. P. HOOYKAAS, Vortragender Rat am Justizministerium im Haag, meine Aufmerksamkeit lenkte, nämlich, dass unter den berühmten, alten Tragikern *Euripides* vermutlich zum verschlossenen, *Sophokles* zum expansiven Typus gehört. Herr Hooykaas stellte mir aus seiner wohlversehene Bibliothek eine Anzahl Bücher ¹⁾ zur Verfügung, denen ich Folgendes entnehme:

Euripides: viel *einsam gelebt*; Stubenhocker; *schloss sich* schwer an; nicht beliebt; öffentliches Amt nie bekleidet; *weltfremd*; mürrischer Sonderling. Ernst und *grüblerisch*; entschiedene Nei-

¹⁾ E. Bethe: Die Griechische Dichtung (Handbuch der Literaturwissenschaft, 1924); C. Busse: Geschichte der Weltliteratur (1910); P. Masqueray: Sophocle (1922); K. O. Müller: Geschichte der Griechischen Literatur, Bd. I, 4te Auflage (1882).

gung über die Natur menschlicher und göttlicher Dinge zu grübeln. Gab sich viel mit Philosophie ab. Zweifelt an den Grundlagen von Staat, Gesellschaft, Religion. Vécut au *milieu des livres*, méditant, écrivant. Zur *Schwermut* neigend. Scharf beobachtend. Verächter der Demokratie; Kosmopolit; zweimal unglücklich verheiratet. Arestoteles schreibt über ihn: Euripides, der am *meisten tragische* unter den Dichtern.

SOPHOKLES: stets *mitten in der Gesellschaft* gestanden, participa à la vie publique, caractère *affable*, esprit *souple*. Esprit, *pas porté à l'inquiétude*, doué de sagesse et de mesure; il ne cherche pas à savoir quelle est la nature des choses, leur origine. Attaché aux traditions; religieux. *Heiterkeit* des Geistes, Kind des Glückes, heiter genossen, was das Leben bot. *Yeux très ouverts* sur les réalités contemporaines. *Gesund*. Erotisch. *Sportliebhaber*. Patriotisch. In seinen Tragödien haben die Menschen einen *grossartigen Zuschnitt* ihres ganzen Wesens.

Man wird mir zugestehen, dass obenstehende Tatsachen die von Herrn Hooykaas mit psychologischem Scharfblick geäußerte Vermutung vollständig bestätigen.

Bei den Malern war eine *Untergruppe* ausgeschieden worden ¹⁾, die „*Visionäre*“, die nach und nach jeden Kontakt mit der Wirklichkeit verloren und die nur noch in einer visionären Traumwelt lebten; ebenso war bei den Komponisten eine analoge Untergruppe, die träumerische oder träumerisch-romantische Musik komponierte, aufgedeckt worden. Beide gehörten zum nervösen Typus nach Heymans. Es fehlte an verwandten Repräsentanten bei den Bildhauern. Die Gründe, welche, wenigstens zum Teile, diesen Unterschied und diese Übereinstimmung verständlich machen, sind in den diesbezüglichen Abhandlungen auseinander gesetzt worden. Auch bei den Tragikern ist wenigstens eine Person vorhanden, die den Visionären gleichzustellen ist; man findet diesen selbstverständlich in der Gruppe der Verschlussenen: FR. CHR. GRABBE. Im Psychogramm dieses Dichters, der während seines ganzen Lebens nur eine Kunstgattung, das Drama, gepflegt hat, wird unter anderem Folgendes erwähnt: „Ganz unmerklich verschiebt sich ihm die Grenze zwischen Wirklichkeit und Phantasie“ „Die erdichteten Schlachten werden Wirk-

¹⁾ Zeitschr. f. angew. Psychologie Bd. XIII S. 163 ff.

lichkeit . . . so entsteht die fixe Idee, er sei auch im Leben zum Schlachtenlenker berufen . . . Das Pathologische dieser Erscheinung wird jedem einleuchten. Grabbe, der sich selber in seinen Briefen halbblind und einen Podagrsten nennt, der vor jeder körperlichen Anstrengung in seinem ganzen Leben zurückschrickt, als Offizier und gar im Felde: das ist undenkbar . . .” Und weiter, wenn er Schauspieler werden will: „Von allen Talenten, die Grabbe von sich gerühmt hat, besass er keines; alles beruhte auf Einbildung”. Hinsichtlich seiner Dramen wird u.a. gesagt: „Die Menschen sind nicht so, wie Grabbe sie schildert”. „So verfehlte er die rein menschlichen Linien und schuf nur ungeheure Zerrbilder”. Die Inkongruenz in seinen Werken ging sogar so weit, dass er z.B. den Cheruskern keine altgermanischen Namen beilegte, sondern Namen von Zeitgenossen wie Fritze, Grüttemeier u.s.w.

Auch Grabbe gehört dem *nervösen Typus* an; auch von ihm wird, ebenso wie bei den früheren Visionären, die Anwesenheit einer lebhaften Phantasie und von Halluzinationen, wie auch einer psychischen Störung ¹⁾ erwähnt. Die reelle Bedeutung dieser visionären Gruppe scheint mir durch Obenstehendes aufs Neue bestätigt zu werden.

Zum Schluss sei noch bemerkt, dass die zwei Typen des verschlossenen und expansiven Tragikers m.E. einen Beitrag liefern können zur Entscheidung einer bekannten *Streitfrage* über den eigentlichen *Charakter des Trauerspiels* und zwar im Sinne einer Bestätigung der Meinung u.a. von HEYMANS, dass zwar allerlei ausserästhetische Momente (katharsis, poetische Gerechtigkeit, sittliche Grösse des Helden, fatale oder kausale Notwendigkeit) abwechselnd in Tragödien vorkommen, dass jedoch das einzelne zentrale Moment sich kund gibt in: *der krampfhaften Festlegung der Aufmerksamkeit auf ein grosses Leid* ²⁾. Der Unterschied in den gefundenen Typen der Verschlossenen und der Expansiven macht das erstere, die Übereinstimmung in dem Punkte des Leidens (des eigenen Leidens oder des Mit-Leidens) das letztere wahrscheinlich.

¹⁾ Vgl. Kretschmer o.c. S. 219 al. 2.

²⁾ Die Philosophie der Gegenwart in Selbst-Darstellungen 1922, Bd. II, S. 37.

	Total-Gruppe Träger (20 Personen)	Verschlossen (12 Personen)	Expansiv (8 Personen)	Durchschnitt biogr. Unters. Heymans		Total-Gruppe Träger (20 Personen)	Verschlossen (12 Personen)	Expansiv (8 Personen)	Durchschnitt biogr. Unters. Heymans
aktiv	75 %	58½%	100%	67 %	gutgläubig	2 5%	8½%	50 %	14 %
nicht aktiv	25 %	41½%	0 %	33 %	idealisierend	15 %	0 %	37½%	25 %
emotionell	85 %	83½%	87½%	70 %	nicht idealisierend	20 %	25 %	12½%	8 %
nicht emotionell	15 %	16½%	12½%	30 %	kritisch	50 %	50 %	50 %	26 %
Primärfunktion	45 %	16½%	87½%	45 %	nicht kritisch	5 %	0 %	12½%	9 %
Sekundärfunktion	50 %	83½%	0 %	55 %	tolerant	17½%	8½%	31 %	20 %
beweglich	32½%	21 %	50 %	20 %	intolerant	27½%	41½%	6 %	12 %
nicht beweglich	22½%	37½%	0 %	6 %	Mittelweg	5 %	8½%	0 %	6 %
regelmässig					äusserste Standpunkte	65 %	58½%	75 %	10 %
arbeitsam	57½%	33½%	94 %	56 %	entschiedene Meinungen	60 %	50 %	75 %	33 %
nicht regelmässig					nicht entschiedene Meinungen	5 %	8½%	0 %	9 %
arbeitsam	17½%	25 %	6 %	24 %	innere Widersprüche	30 %	41½%	12½%	22 %
reaktiv	67½%	62½%	75 %	32 %	innere Harmonie	5 %	8½%	0 %	8 %
nicht reaktiv	7½%	12½%	0 %	4 %	ruckweise Entwicklung	35 %	33½%	37½%	11 %
beharrlich	65 %	58½%	75 %	39 %	kontinuierliche Entwicklung	20 %	25 %	12½%	25 %
nicht beharrlich	20 %	25 %	12½%	17 %	Streit Denken-Handeln	15 %	25 %	0 %	13 %
selbständig	75 %	58½%	100%	39 %	Harmonie Denken-Handeln	25 %	33½%	12½%	12 %
unselbständig	5 %	8½%	0 %	10 %	systematischer Sinn	15 %	16½%	12½%	17 %
mutig	30 %	16½%	50 %	12 %	Mangel an systematischem Sinn	25 %	16½%	37½%	12 %
feig	5 %	8½%	0 %	1 %	Stimmungswechsel	55 %	66½%	37½%	28 %
voreilig resigniert	0 %	0 %	0 %	8 %	gleichmässige Stimmung	10 %	8½%	12½%	15 %
vertieft	55 %	58½%	50 %	16 %	reizbar	45 %	58½%	25 %	29 %
nicht vertieft	0 %	0 %	0 %	4 %	nicht reizbar	10 %	0 %	25 %	19 %
leichter Wechsel der Geg. d. Aufmerksamkeit	30 %	0 %	75 %	17 %	geduldig	15 %	25 %	0 %	8 %
schwerer Wechsel der Geg. d. Aufmerksamkeit	30 %	50 %	0 %	2 %	ungeduldig	20 %	25 %	12½%	9 %
Abendarbeiter	0 %	0 %	0 %	8 %	schwerversöhnlich	17½%	16½%	25 %	9 %
Morgenarbeiter	35 %	33½%	37½%	15 %	leichtversöhnlich	27½%	25 %	31 %	25 %
sensitiv	70 %	75 %	62½%	54 %	stolz	45 %	50 %	37½%	47 %
nicht sensitiv	5 %	0 %	12½%	11 %	bescheiden	25 %	41½%	0 %	12 %
krit. Stimmung gegenüber zeitw. Umgebung	5 %	8½%	0 %	3 %	gewinnstüchtig	20 %	25 %	12½%	17 %
idealisierende Stimmung geg. zeitw. Umgebung	0 %	0 %	0 %	2 %	nicht gewinnstüchtig	40 %	41½%	37½%	29 %
Neigung den Wohnort zu wechseln	25 %	25 %	25 %	8 %	freiheitstüchtig	55 %	58½%	50 %	15 %
an der Scholle kleben	5 %	8½%	0 %	5 %	herrschtüchtig	30 %	25 %	37½%	15 %
Hang nach schauerl. Vorstellungen	20 %	16½%	25 %	7 %	nicht herrschtüchtig	5 %	0 %	12½%	7 %
heftig	65 %	58½%	75 %	38 %	ehrgeizig oder eitel	45 %	41½%	50 %	36 %
gleichmütig	10 %	16½%	0 %	14 %	nicht ehrgeizig oder eitel	35 %	33½%	37½%	31 %
superlativistisch	55 %	33½%	87½%	12 %	Gefühl für konventionelle Auszeichnungen	20 %	8½%	37½%	16 %
eukolistisch	25 %	0 %	62½%	43 %	dagegen gleichgültig	20 %	16½%	25 %	15 %
dyskolistisch	35 %	58½%	0 %	22 %					
misstrauisch	30 %	50 %	0 %	15 %					

	Total-Gruppe Tragiker (20 Personen)	Verschlossen (12 Personen)	Expansiv (8 Personen)	Durchschnitt biogr. Unters. Heymans		Total-Gruppe Tragiker (20 Personen)	Verschlossen (12 Personen)	Expansiv (8 Personen)	Durchschnitt biogr. Unters. Heymans
neidisch	10 %	8½ %	12½ %	6 %	stets bei der Sache . . .	15 %	0 %	37½ %	1 %
frei von Neid	30 %	16½ %	50 %	5 %	gesund.	50 %	33½ %	75 %	22 %
glücklich verheiratet.	45 %	50 %	37½ %	27 %	kränklich	25 %	33½ %	12½ %	25 %
unglücklich verheiratet	20 %	16½ %	25 %	13 %	empfindlich für meteorologische Einflüsse	20 %	25 %	12½ %	7 %
Familiengefühl	55 %	58½ %	50 %	43 %	dafür nicht empfindlich.	20 %	8½ %	37½ %	2 %
Mangel an Familiengefühl	10 %	16½ %	0 %	13 %	Liebhaber von Tischgenüssen	25 %	16½ %	37½ %	11 %
freie Erziehung	5 %	0 %	12½ %	10 %	gleichgültig gegen Tischgenüsse	15 %	25 %	0 %	23 %
strenge Erziehung	10 %	16½ %	0 %	2 %	erotisch	40 %	50 %	25 %	21 %
gütig gegenüber Bedienten	25 %	8½ %	50 %	12 %	geschlechtlich kühl	30 %	33½ %	25 %	23 %
nicht gütig gegenüber Bedienten.	5 %	8½ %	0 %	0 %	Spaziergänger.	25 %	25 %	25 %	24 %
zuverlässige Freunde.	45 %	41½ %	50 %	45 %	nicht Spaziergänger.	5 %	8½ %	0 %	5 %
unzuverlässige Freunde	20 %	33½ %	0 %	9 %	Sportliebhaber	35 %	33½ %	37½ %	18 %
patriotisch	45 %	50 %	37½ %	23 %	Sportfeinde.	10 %	8½ %	12½ %	8 %
nicht patriotisch	15 %	8½ %	25 %	13 %	Landleben	25 %	33½ %	12½ %	15 %
fortschrittlich.	50 %	33½ %	75 %	31 %	Stadtleben	5 %	0 %	12½ %	5 %
konservativ	10 %	16½ %	0 %	11 %	Kulturermüde	15 %	25 %	0 %	6 %
hilfsbereit	65 %	41½ %	100 %	60 %	Naturschönheit	65 %	75 %	50 %	25 %
wenig hilfsbereit	10 %	16½ %	0 %	4 %	nicht Naturschönheit	5 %	0 %	12½ %	6 %
ernst	40 %	58½ %	12½ %	22 %	Musik	55 %	66½ %	37½ %	20 %
frivol	15 %	8½ %	25 %	3 %	nicht Musik	30 %	16½ %	37½ %	15 %
moralische Lebensauffassung	25 %	25 %	25 %	18 %	bildende Kunst.	55 %	58½ %	50 %	17 %
amorale Lebensauffassung	15 %	25 %	0 %	8 %	nicht bildende Kunst	0 %	0 %	0 %	4 %
religiöse Lebensauffassung	10 %	16½ %	0 %	30 %	Komfort	10 %	0 %	25 %	5 %
antireligiöse Lebensauffassung	5 %	8½ %	0 %	19 %	gleichgültig gegen Komfort	50 %	58½ %	37½ %	10 %
gewissenhaft	35 %	58½ %	0 %	31 %	grosse Gesellschaften und Salons	25 %	0 %	62½ %	9 %
nicht gewissenhaft.	25 %	25 %	25 %	21 %	Abneigung gegen Salongeselligkeit u. grosse Gesellschaften.	50 %	83½ %	0 %	17 %
natürliches Auftreten eine Rolle spielen	30 %	50 %	0 %	5 %	Vorliebe für Umgang mit Frauen	20 %	16½ %	25 %	9 %
ehrliches Auftreten	55 %	50 %	62½ %	42 %	Abneigung gegen Umgang Frauen.	0 %	0 %	0 %	1 %
Verstellung.	10 %	8½ %	12½ %	18 %	Kinderliebe	40 %	33½ %	50 %	22 %
zuverlässig	10 %	16½ %	0 %	23 %	nicht Kinderliebe	5 %	8½ %	0 %	1 %
unzuverlässig	25 %	16½ %	37½ %	26 %	Tierliebe	35 %	25 %	50 %	25 %
flott in Geldsachen	50 %	33½ %	81 %	32 %	Sammler	10 %	8½ %	12½ %	12 %
sparsam	20 %	25 %	19 %	12 %	nicht Sammler	5 %	8½ %	0 %	1 %
schüchtern	40 %	66½ %	0 %	17 %	mathematisches Talent	20 %	8½ %	37½ %	14 %
dreist	30 %	0 %	75 %	11 %	kein mathemat. Talent	20 %	16½ %	25 %	11 %
zeremoniell.	10 %	16½ %	0 %	17 %	Sprachtalent	35 %	41½ %	25 %	13 %
Formen verachtend	25 %	8½ %	50 %	12 %					
verschlossen	50 %	75 %	12½ %	23 %					
offen	35 %	0 %	87½ %	23 %					
zerstreut	35 %	58½ %	0 %	12 %					

	Total-Gruppe Tragiker (20 Personen)	Verschlossen (12 Personen)	Expansiv (8 Personen)	Durchschnitt biogr. Unters. Heymans		Total-Gruppe Tragiker (20 Personen)	Verschlossen (12 Personen)	Expansiv (8 Personen)	Durchschnitt biogr. Unters. Heymans
kein Sprachtalent . . .	5 %	8½ %	0 %	8 %	schlechtes Urteil . . .	45 %	50 %	37½ %	12 %
Interesse für Realia . .	20 %	25 %	12½ %	13 %	Aberglaube.	15 %	16½ %	12½ %	11 %
kein Interesse Realia.	5 %	8½ %	0 %	5 %	nicht Aberglaube . .	20 %	16½ %	25 %	0 %
Neigung zur Spekulation.	40 %	66½ %	0 %	22 %	weiter Blick	15 %	0 %	37½ %	11 %
Abneigung gegen Spekulation	15 %	16½ %	12½ %	12 %	beschränkter Blick zugänglich für neue Einsichten	0 %	0 %	0 %	5 %
Verstandesspiele	20 %	8½ %	37½ %	10 %	wenig zugänglich f. neue Einsichten . . .	40 %	25 %	62½ %	11 %
Abneigung dagegen . . .	0 %	0 %	0 %	2 %	methodisch.	5 %	8½ %	0 %	5 %
Bücherstudium	50 %	50 %	50 %	29 %	nicht methodisch . .	30 %	50 %	0 %	25 %
Abneigung dagegen . . .	5 %	8½ %	0 %	14 %	pünktlich	50 %	33½ %	75 %	20 %
Selbstanalyse	30 %	50 %	0 %	19 %	nicht pünktlich . . .	35 %	25 %	50 %	17 %
nicht Selbstanalyse . . .	5 %	0 %	12½ %	5 %	praktisch.	10 %	16½ %	0 %	5 %
Allotria	25 %	8½ %	50 %	21 %	unpraktisch	15 %	8½ %	25 %	34 %
nicht Allotria	5 %	8½ %	0 %	1 %	gute Menschenkenner.	50 %	58½ %	37½ %	18 %
Beobachtungsgabe	70 %	58½ %	87½ %	33 %	schlechte Menschenkenner	5 %	0 %	12½ %	15 %
keine Beobachtungsgabe	5 %	8½ %	0 %	6 %	angenehme Gesellschafter.	40 %	50 %	25 %	10 %
schnelle Auffassung . . .	40 %	16½ %	75 %	22 %	nicht angenehme Gesellschafter	47½ %	21 %	87½ %	52 %
langsame Auffassung . .	5 %	8½ %	0 %	3 %	gute Redner	32½ %	54 %	0 %	12 %
gutes Gedächtnis	60 %	50 %	75 %	30 %	schlechte Redner . . .	30 %	0 %	75 %	20 %
schlechtes Gedächtnis	5 %	8½ %	0 %	5 %	herzliches Lachen . . .	20 %	25 %	12½ %	11 %
anschauliche Phantasie	70 %	75 %	62½ %	34 %	wenig Lachen.	10 %	0 %	25 %	17 %
keine anschauliche Phantasie	5 %	0 %	12½ %	5 %	gute Briefschreiber . .	5 %	8½ %	0 %	3 %
Sinn für Symbolik	10 %	8½ %	0 %	7 %	schlechte Briefschreiber.	35 %	33½ %	37½ %	24 %
geistreich	25 %	8½ %	50 %	17 %		20 %	33½ %	0 %	5 %
nicht geistreich	0 %	0 %	0 %	1 %					
gutes Urteil	5 %	8½ %	0 %	28 %					